

V.

O Hürnenlang, o Wodenlang,
 Woju die Wälder sausen,
 Wie ziehest du die Gau'n entlang,
 Bist Volksgejang, bist Gotteslang,
 Daß dein die Stürme brausen!

O deutsches Volk, der neuen Welt
 Allinerstes Gemüthe!
 Hast deine Sach' auf Gott gestellt,
 Bist sehen, bis der Himmel fällt,
 Daß dich der Herr behüte!

„Vergiß den Sylvesterabend nicht,“ hatte der Professor unserm Johannes beim Abschied zugerufen, „und das Haus rechter Hand an dem Eingang der Steingasse!“ und dann war er noch einmal ihm näher getreten und hatte ihm in's Ohr geflüstert: „die Losung heißt: ‚Die Rose.‘“

Nun war der Sylvesterabend gekommen; harrend auf den Schlag der siebenten Abendstunde hatte Johannes am Fenster gestanden und in die Nacht hinein geschaut, hatte nur zerstreut und mit halbem Ohr auf seiner Hausfrau Gespräch gehört, das sie mit dem Pirmasenser führte, der sein Pfeifchen rauchend auf der Ofenbank saß; hatte dann mit einer kurzen Entschuldigung, daß er einer Einladung folge, seine Mütze ergriffen und schritt nun nachdenkend durch die stillen Straßen des Städtchens. Eine prächtige Sternennacht lag auf dem Thal, der Schnee knisterte unter seinen Tritten, und gar traulich schienen die Lichter aus den Fenstern auf die Straße und hinter ihnen erschallte es hier von Gesang, dort von fröhlichem Lachen, denn die